

Dr. iur. utr. Wernher v. Quistorp (1856-1908)

Am Montag, dem 29. Dezember 1856, wurde Wernher als erstes von drei Kindern des Rittergutsbesitzers August v. Qu. und der Emmy Flüge in Crenzow geboren. Zwei Monate später wurde er am 27. Februar 1857 auf den Namen Werner (noch ohne „h“) getauft. Seinen auf das Gymnasium vorbereitenden Unterricht erhielt er durch Hauslehrer.

Zu Ostern 1871 kam er auf das Königliche Bugenhagen-Gymnasium zu Treptow a. d. Rega, einer Kleinstadt in Hinterpommern mit rd 7.000 Einwohnern. Hier legte er im September 1877 sein Abitur ab. Während dieser Schulzeit erlitt sein Vater im März 1872 einen schweren Reitunfall, an dem er fünf Jahre bettlägerig litt und im Dezember 1877, kurz nach Wernhers Abitur, starb.



Wernher als Corpsstudent

Wernher begann unmittelbar nach dem Abitur sein Studium der Rechtswissenschaften. Zunächst ging er im September 1877 für ein Semester nach Göttingen und wurde dort im schlagenden Studentencorps Saxonia („Göttinger Sachsen“) aktiv. Im April 1878 wechselte er wiederum nur für ein Semester nach Bonn und wurde dort bei den Bonner Preußen aktiv. Er unterbrach seine Aktivität im November 1878 für ein Jahr Militärdienst („Einjährig-Freiwilliger“) beim berittenen 1. Garde-Ulanen-Regiment in Potsdam. Anschließend kehrte er für das

Wintersemester 1879/80 nach Bonn zurück, war Fuxmajor bei den Borussen, wechselte dann aber im April 1880 zum Studium wieder nach Göttingen. Dort blieb er bis zum Studienabschluss 1882.

In dieser Zeit, genauer gesagt am 12. Juni 1881 (Trinitatis), übernahm er das Rittergut Crenzow mit Zarrentin. Sein Vater hatte nämlich – wie seinerzeit bei größeren Vermögen häufig – in seinem Testament verfügt, dass die beiden Söhne ihre Güter erst im 24. Lebensjahr übernehmen dürften.

Für Referendarzeit und Promotion (Dr. iur. utr.) ging Wernher nach Berlin, vermutlich bis 1885. Aus dieser Zeit ist eine Anekdote über ihn überliefert:

Wernher wartete mit einigen anderen Reserveoffizieren¹ nach einer Übung bei den Pasewalker Cürassieren² im Bahnhofswartesaal auf ihre jeweiligen Züge. Dabei fiel ihm auf, dass die auf den Tischen stehenden Senftöpfe mit frischem Mostrich deutlich sichtbar immer nur nachgefüllt worden waren. Er war sogar der Meinung, dass die Töpfe nie gereinigt würden. Weil einige in der Runde dies bezweifelten, entnahm er seinem Portemonnaie ein goldenes 20-Mark-Stück, versenkte es in den vor ihm stehenden Topf und wettete, dass es im nächsten Jahr immer noch darin sein würde. – Und siehe da, als die Herren ein Jahr später wieder auf ihre Züge warten mussten, brauchten sie nur in wenigen Töpfen zu suchen, bis einer von ihnen das goldene 20-Mark-Stück tatsächlich wiederfand.

Über den Wirt der Bahnhofsgaststätte ist ferner überliefert, dass er Wernher später jedes Mal, wenn dieser von Berlin nach Anklam zurückfuhr und der Zug in Pasewalk hielt, einen „Quistorp“³ kredenzte. Viele Jahre nach Wernhers Tod nahm der Pasewalker Wirt in den 20er Jahren dies Ritual, ein Gläschen „Quistorp“ anzubieten, netterweise wieder auf: Bis zum 2. Weltkrieg bot er nun „dem Herrn Direktor“ (Wernhers Sohn Alexander) den Genuss.

Am 21. Mai 1885 heiratete Wernher (nun erstmalig mit „h“ im Vornamen) Marie v. Below. Sie hatten sich am 5. Oktober 1884 verlobt.

¹ Durch Reserveübungen erreichte er im Laufe der Zeit den Dienstgrad eines Kgl. preuß. Rittmeisters. Dies entspricht dem heutigen Dienstgrad eines Hauptmanns.

² Dass er als Potsdamer Ulane bei den Pasewalker Cürassieren übte, zeigt, dass er Mitglied der gesellschaftlich aktiven „Garde-Regiments-Kulturen“ war.

³ Rezept siehe Quistorp-Buch, 2006, S. 85

Marie („Mia“), Jg. 1861, war die Tochter des Gutsbesitzers Gustav v. Below aus Rutzau, Kr. Putzig, und der Melitta geb. Behrend. Nach dem frühen Tode ihrer Eltern (1871 und 1875) war sie mit ihrer jüngeren Schwester als Pflegekinder zu Herrn und Frau Leo v. Grass, einem mit der Mutter verschwägerten Ehepaar, das sich sehr um die Bildung der beiden Schwestern verdient gemacht hatte, nach Klanin in Westpreußen gekommen. Dort fand auch die Hochzeit statt.



Marie v. Quistorp, geb. v. Below

Industrialisierung und Urbanisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jhd formten Deutschland in zuvor ungeahnter Dynamik zu einem modernen Industriestaat. Ergänzt durch eine importbedingte Agrarkrise kam es zu einem gravierenden Bedeutungsverlust der Landwirtschaft und zu erheblichen Wohlstands- und Machtverschiebungen in der Gesellschaft¹. Wernher und Marie bewirtschafteten die Güter Crenzow und Zarrentin überdurchschnittlich gut, so dass sie alles gut überstanden. Oft erwähnt wird, dass Wernher, unter anderem, ein profunder Dendrologe war. Die häufig hervorgehobenen Seltenheiten der Pflanzenwelt im Crenzower Park gehen auf ihn zurück.

Als Gutsbesitzer war Wernher auch politisch aktiv. Zum einen war ein Rittergut eine eigene Verwaltungseinheit, ein sog. Gutsbezirk, der vom Gutsherrn als Amtsvorsteher (u.a. mit polizeilichen Rechten, wie Freiheitsentzug) geführt wurde. Dieser Gutsbezirk hatte zudem einen Sitz im (ständischen) Kreistag, den Wernher ebenfalls wahrnahm. Und zum anderen war er jeweils als Hinterbänkler“ von 1894 bis 1904 Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses und ab „1905 Mitglied im

¹ Walter Demel und Sylvia Schraut, Der deutsche Adel, Verlag C.H. Beck, München 2014, S. 48

Preußischen Herrenhaus, den beiden Kammern des Preußischen Landtags.

Das Abgeordnetenhaus war die nach dem Dreiklassenwahlrecht gewählte Zweite Kammer¹; Wernher saß dort für den Wahlkreis Grimmen-Greifswald und in der Fraktion der Deutschkonservativen Partei. Das Herrenhaus war die Erste Kammer, Wernher gehörte zur Gruppe der auf Lebenszeit ernannten Mitglieder dieser Ersten Kammer des Preußischen Parlaments und dabei zur Kategorie der „präsentierten“ Mitglieder, die von verschiedenen mit Präsentationsrecht ausgestatteten Institutionen vorgeschlagen worden waren. Er war der Vertreter



des „alten und des befestigten Grundbesitzes“ Neu-Vorpommerns. Das Herrenhaus hatte in der Preußischen Monarchie eine erhebliche gesellschaftliche Bedeutung. Dadurch war die politische Bedeutung größer als es der recht geringen rechtlichen Zuständigkeit entsprochen hätte. Dies galt insbesondere für die Zeit nach der Reichsgründung 1871, als mit dem Bundesrat und dem Reichstag eine höhere Ebene gebildet wurde, die wichtige Gesetzgebungsfunktionen übernahm.

Obendrein nahm er die für Gutsbesitzer nicht unüblichen Ehrenämter wahr: Er war Kirchenpatron der Gemeinde Rubkow, was ihm u. a. erhebliche Mitbestimmungsrechte bei der Auswahl des Pastoren – und damit der Schwerpunktsetzung der kirchlichen Arbeit vor Ort – gab. Er war Mitglied im Bezirksausschuss, in der Landwirtschaftskammer und im Bezirks-Eisenbahnrat sowie Vorsitzender der Pommerschen Landesgenossenschaftskasse, des Anklamer Idw. Ein- und Verkaufsvereins und

¹ Das Preußische Abgeordnetenhaus hatte zu seiner Zeit ca. 430 Mitglieder, die in einem hochkomplizierten Wahlverfahren gemäß der individuellen Steuerleistung (bei sehr geringer Wahlbeteiligung) gewählt wurden. Die stärkste Fraktion bildeten die Konservativen, gefolgt von der Centrumspartei.

des Zentralvereins f. Bienenzucht. Seit 1891 war er Ehrenritter (der Pommerschen Genossenschaft) des Johanniterordens.

Um die Jahrhundertwende erkrankte Marie an Tuberkulose (Tbc), einer bakteriellen Infektionskrankheit, die man seinerzeit noch mit „Luftkuren“ und anderen wenig erfolgreichen Methoden behandelte. So verbrachte auch Marie mehr und mehr Zeit im Süden, wohl auch mit ihrer Cousine und besten Freundin Pepita Behrend aus England. Am 20. Februar 1903 erlag die erst 41-jährige Marie in Palermo, Italien¹, ihrer Krankheit². Die sechs Kinder waren erst zwischen sieben und sechzehn Jahre alt.

Nur ein paar Jahre danach erkrankte im Herbst 1907 auch Wernher. Er litt an einer seltenen Strahlenpilzerkrankung (Aktinomykose?), die er sich wohl durch Strohhalmlutschen³ zugezogen hatte. Am 23. Juli 1908 starb Wernher nach längerem Leiden.

Als Wernher auf dem Sterbebett lag, war der 1,92-Meter-Mann so entsetzlich stark abgemagert, dass sein Diener, der alte Herz, ihn über das Bett hochheben konnte, damit die Mädchen unter ihm das Laken wechseln konnten.

Schilderung der Kate v. Benda, geb. Gill (1871-1946):

... Diesen Sommer 1908 war Herr v. Quistorp-Crenzow gestorben. Er war schon seit dem Herbst 1907 in Behandlung der Ärzte und Chirurgen in Berlin, und die Obduktion stellte fest, dass er an Spaltpilz gestorben war. Die Kinder waren alle noch jung, sogar Frau v. Braun noch nicht majorenn, Elsbeth 12 Jahre alt. Es war ein schweres Schicksal für die sechs Kinder, die dadurch zu Waisen wurden.

Als wir im Herbst 1903 nach Rubkow kamen, war das Trauerjahr für die Mutter noch nicht um. Herr v. Quistorp war ein großer, sehr gut

¹ Dort hat sie in der seinerzeit recht bekannten Albergo della Trinacria, Via Butera, gewohnt.

² Übrigens, zwei Jahre später erhielt Robert Koch den Nobelpreis für die Entdeckung des Tbc-Erregers; der erste Impfstoff wurde allerdings erst knapp zwanzig Jahre später angewandt.

³ Noch drei Generationen später war das Strohhalmlutschen z.B. in Strohbrück verboten.

aussehender Mann mit weißem Haar und schwarzen Augenbrauen. Er war sehr klug, hatte viel Humor und konnte sehr mokant und scharf sein. Er hatte gleich eine sehr hohe Meinung von Papa gefasst. Rubkow war ein paar Jahre selber in seinem Besitz gewesen, bevor er es an den Schlächter Sagert, unseren Vorbesitzer, verkaufte. Nun hatte Papa gleich in den ersten Wochen unseres Besitzes herausgefunden, dass der Pfarracker, der gegen Rente abgelöst wurde, nicht abgelöst war, und brachte die Sache gleich in Ordnung. Dies beeindruckte Herrn v. Quistorp so sehr, da er selber nicht darauf gekommen war. Er fasste solches Vertrauen zu Papa, dass er ihn zum Mitvormund der Kinder bestimmte.

Für Papa bedeutete sein Tod auch einen Verlust, da er geistig Papa viel Anregung bot als einziger der näheren Nachbarn. Er war auch Abgeordneter, hatte einen großen Horizont, war viel gereist, und sein Tod hinterließ nicht nur für die Familie eine große Lücke.

Im alten Crenzower Haus herrschte die Gemütlichkeit. Die Kinder wurden durch Fräulein Koschel, die sie von klein auf als Kinderfräulein betreut hatte, bemuttert. Unser damaliger Pastor Pantel war Hauslehrer in Crenzow gewesen und durch Quistorps Einfluss in Groß Bünzow/ Rubkow als Pastor eingesetzt. ...



Die Ölgemälde wurden 1945 von Hilde aus Crenzow gerettet und befinden sich heute im Eigentum von Hans-Wernher v. Qu.